

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 3

Illustration: So sah Jean Leffel, Jean...
Autor: Leffel, Jean

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

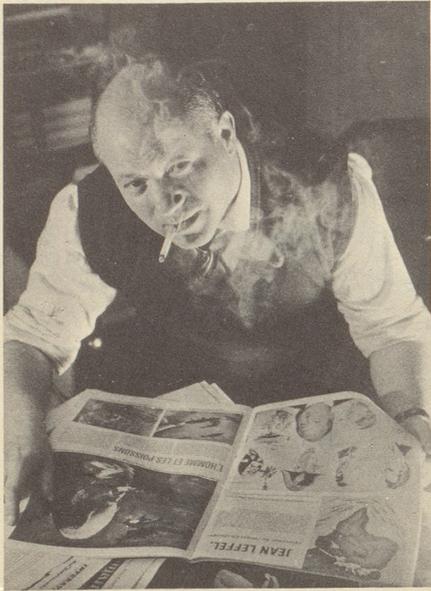
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir stellen Nebi-Mitarbeiter vor:



Jean Leffel

Wenige Zeichner beherrschen die politische Karikatur so gut wie der Genfer Jean Leffel. Denn nebst dem Talent von verzerrter Wiedergabe bezeichnender Eigenschaften braucht der politische Karikaturist auch Talent zu harter Arbeit und zur Lektüre von immensen Blätterwäldern. Er muß den Geschehnissen stets hart auf den Fersen, wenn nicht gar um eine feine Spürnasenlänge voraus sein!

Jean Leffel war Kulissenmaler in einem kleinen Genfer Theater, bevor er dem großen Welttheater hinter die Kulissen blickte und das Gesehene mit dem Zeichenstift deutete. Er versuchte sich vor vielen Jahren zum ersten Mal in der Humorzeichnung, als die «Schweizer Illustrierte Zeitung» einen Wettbewerb für politische Zeichnungen ausschrieb. Wenn wir die Stellung betrachten, die Leffel heute unter den Großen der politischen Karikatur einnimmt und uns erinnern, daß er 1958 in London unter hundertsechs Künstlern aus vierundzwanzig Ländern den «Great Challenge» gewann, so müßten wir annehmen: Jean Leffels Zeichenstift schwang damals im Illustrierten-Wettbewerb hoch obenaus! Nein. Leffel gewann keinen Preis. Er war in der Rangliste sogar ziemlich weit hinten zu finden. Offenbar aber saß in der Jury ein Mann, der schärfer sah als die anderen und gleichzeitig die Macht besaß, den jungen Karikaturisten zur Mitarbeit einzuladen. Sein Name ist un-

bekannt, aber er gab den Anstoß zu Jean Leffels Karriere.

Zu jener Zeit besaß Leffel auch die Kühnheit, wie er selbst sagt, dem französischen «Canard enchaîné» Zeichnungen zu unterbreiten. Man sandte sie ihm mit bestem Dank zurück. Aber fast ein Vierteljahrhundert später bat der «Canard enchaîné» ihn um Mitarbeit. Jener «Canard enchaîné», der heute mit einer Auflage von vierhunderttausend Exemplaren – ohne Inserate zu publizieren! – eine auch vom erbitterten Gegner de Gaulle respektierte französische Institution geworden ist. Gegenwärtig sind in jeder Canard-Nummer mehrere Zeichnungen von Jean Leffel zu finden, und wenn er einmal Lust hat nach Ausspannung und Abwechslung, so zieht er vom Léman weg zur Seine und geht arbeiten auf die Pariser Redaktion des Canard!

Der Nebelspalter darf sich rühmen, Jean Leffels Talent früher erkannt zu haben als sein berühmter französischer Kollege! Denn heuer sind es genau fünfundzwanzig Jahre her, daß Jean Leffels erste Nebelspalter-Zeichnung erschien. Und wenn die fünfundzwanzig Nebi-Jahrgänge der jüngsten Vergangenheit heute ein einzigartiges Nachschlagewerk nicht nur der Schweizer-, sondern auch der Weltgeschichte bilden, so ist das zu einem guten Teil dem scharfen Strich Jean Leffels zu verdanken. Wer zählt die Völker, nennt die Namen derer, die dank seiner Kunst in über tausend Nebelspalter-Nummern eine ununterbrochene Ahnengalerie berühmter Menschen bilden?

Heute glossiert Leffel zwar meistens das Geschehen im Inland, doch gilt seine wahre Liebe nach wie vor der satirisch-physiognomischen Deutung der Drahtzieher im Weltgeschehen. Aber vielleicht tut ihm die Geschichte einmal den Gefallen und versetzt die Schweiz im Völkerkonzert von den Stühlen der Begleitbläser auf jene der ersten Geiger ... Verdient hätte er's!

Jean Leffel läßt sich von mir Deutschschweizer stets mit Geduld und Verständnis die Geschehnisse östlich der Saane auseinandersetzen, und seine Bilder beweisen, daß er sich in unsere Seelen einfühlen kann. Es ist für ihn auch eine Freude, für ein Blatt zu arbeiten, das am anderen Ende der Schweiz in einer anderen Sprache als in der seinen herauskommt. Er rechnet es dem Nebelspalter hoch an, daß er sich bemüht, nebst der deutschschweizerischen auch eine *schweizerische* Wochenschrift zu sein, die mit Mitarbeitern aus allen Sprachgebieten gute Kontakte pflegt. Das ist zu einer Zeit besonders verdienstvoll, da Kräfte walten, die den Rassismus in der Welt mit großem Geschrei verdammten, ihn im Inland aber mit Sorgfalt, um nicht zu sagen Liebe, ausüben ...

Aus der großen Auswahl des fleißigen Künstlers lassen wir hier einige Helgen Revue passieren. Sie sollen davon zeugen, mit welcher ungewöhnlicher Luzidität Jean Leffel die Situationen durchschaut.

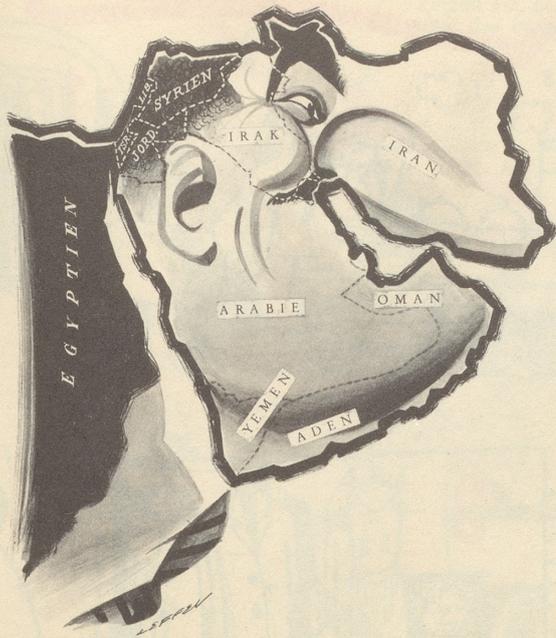
Robert Däster



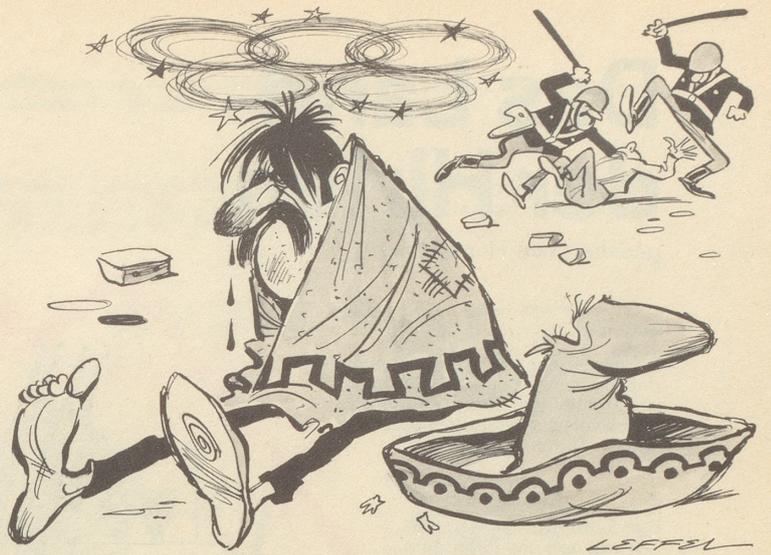
... Johnson



... Maos Weltmachtträume



...Nasser

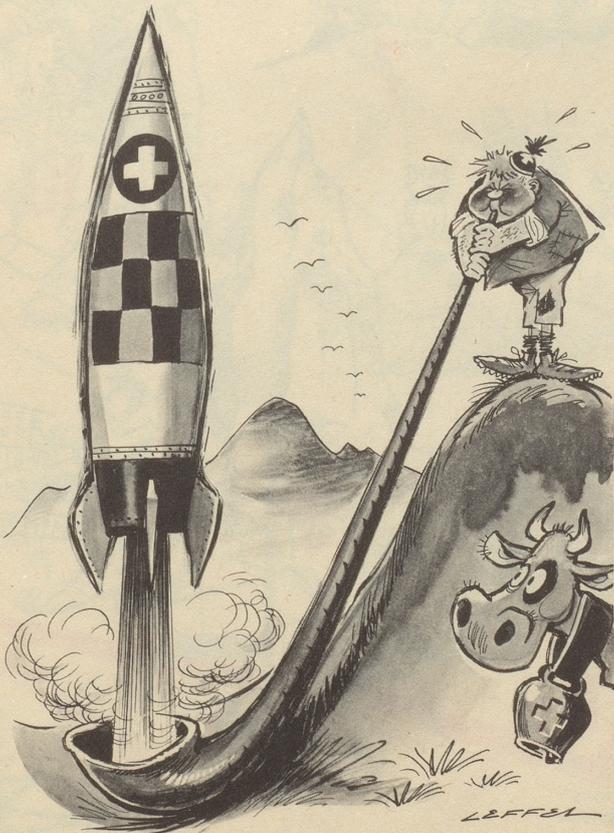


...die Unruhen in Mexico

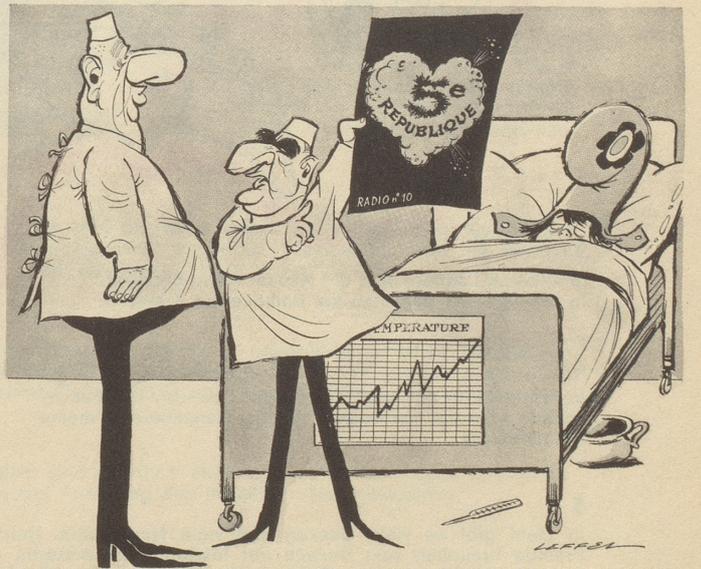
So sah Jean Leffel...



...Dubcek



...die Schweizer Präsenz im Weltraum...



... die erste französische Herzverpflanzung: Mariannes Organismus hatte immer Mühe, das Herz der 5. Republik aufzunehmen!